

Die Sammlung von Prof. D. Johannes Bauer (1860-1933) im Landeskirchlichen Archiv

Walter Schnaiter

Ein Bestand mit unterschiedlichen Provenienzen

Der vorliegende „Bestand Bauer“ ist kein Privat-Nachlass, sondern eine Sammlung kirchenamtlicher Dokumente, welche der Geheime Kirchenrat Prof. Dr. Johannes Bauer aus offiziellen Aktenbeständen gesammelt hatte. Mit einem Umfang von etwa 0,5 lfde. Metern mit 34 Verzeichnungseinheiten (künftig: VE) erstreckt er sich über einen Zeitraum von 1683 bis 1882.

Bemerkenswert ist dabei, dass die Dokumente dieser Sammlung im Blick auf ihre Herkunft unterschiedlichen Verwaltungsbereichen bzw. Institutionen zuzuordnen sind:

1. Dekanat Boxberg
2. Dekanat Sinsheim mit Korrespondenz in Sachen Leininger Kirchenrat (vgl. VE 19)
3. Dekanat Mosbach
4. Dekanat Neckargemünd
5. Kurpfälzisch-reformierter Kirchenrat Heidelberg
6. Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe
7. Ministerium des Innern, Evangelische Kirchensektion

In den verschiedenen Korrespondenzen findet sich Schriftverkehr mit dem Fürstlich Leiningschen reformierten Kirchenrat (vgl. VE 19), den südlich gelegenen Dekanaten Emmendingen, Mahlberg, Lahr, Kork, Bischofsheim und Hornberg (VE 27/5a-e), den Inspektionen des ehemals linksrheinischen Gebietes der Kurpfalz, Neustadt an der Weinstraße (vgl. VE 17 und 23) und der nördlich gelegenen Inspektionen in Wertheim (VE 29) und Miltenberg (VE 15), den Dekanaten Adelsheim, Bischofsheim, Bretten, Gochsheim, Heidelberg, Mannheim, Oberheidelberg und Unterheidelberg (VE 26) sowie den Großherzögen von Baden (VE 6/9/26 u. 27) und den Kurfürsten von der Pfalz (VE 23).

Der Charakter der Dokumente

Die einzelnen Dokumente lassen sich wie folgt klassifizieren:

- Briefe von Pfarrern an ihren Dekan
- Briefwechsel zwischen Kirchenleitung und Dekanen

Korrespondenz mit dem Großherzog
Erlasse der Kirchenbehörden
Protestschriften und Beschwerden der reformierten Geistlichen
Theologisch-wissenschaftliche Ausarbeitungen¹
Korrespondenz zwischen den Inspektoren
Vermerke des Dienstvorgesetzten
Visitationsunterlagen mit Beantwortung der Visitationsfragen, Protokollen und Bescheiden
Predigtmanuskripte²
Protokolle von Synoden und Vereinigungsverhandlungen (VE 31)
Abschriften von Briefen.

Die Gliederung der Unterlagen

Der Bestand wurde im wesentlichen nach der Gattung der Archivalien, der historischen bzw. Sachebene und nach Provenienzen gegliedert:

- 1.0 Eingaben, Proteste und Beschwerden
 - 1.1 Religionsbeschwerden im Oberamt Boxberg
 - 1.2 Das Problem der Egalisierung und der Auflösung des Kurpfälzisch-reformierten Kirchenrates
 - 1.3 Der Protest des Leininger Kirchenrates Dr. W. Linck
 - 1.4 Die Durchführung von Generalsynoden und die Auseinandersetzung mit Kirchenvisitationen
 - 1.5 Die Besteuerung der Pfarr- und Schulgüter-Zehnten
- 2.0 Korrespondenz und Protokolle der Dekanate
 - 2.1 Korrespondenz des Dekanates Boxberg
 - 2.2 Korrespondenz des Dekanates Sinsheim
 - 2.3 Protokolle des Dekanates Sinsheim
 - 2.4 Korrespondenz des Dekanates Neckargemünd
 - 2.5 Korrespondenz der Dekanate Boxberg, Mosbach u. Sinsheim
- 3.0 Inspektions- und Visitationsunterlagen der Dekanate Sinsheim u. Boxberg
 - 3.1 Inspektionsprotokolle des Dekanates Sinsheim
 - 3.2 Die Einführung von Kirchen- und Schulvisitation
 - 3.3 Die Visitationen der ersten reformierten Gemeinden Sinsheim und Schluchtern
 - 3.4 Die Kirchen- und Schulvisitationen in Hirschlanden
- 4.0 Die Pfarrsynoden als Ort theologisch-wissenschaftlicher Auseinandersetzung
 - 4.1 Dokumente zu Klassenkonventen und Pfarrsynoden
 - 4.2 Theologisch-wissenschaftliche Abhandlungen

¹ Vgl. die Dokumente in VE 7 und die Ausarbeitung über Mt 12, 31-32 in VE 3/10.

² VE 29/19: Predigtmanuskript über Joh 8,12; VE 29/36a-b: Predigtmanuskript von Ostern 1829 aus Hirschlanden, gehalten von Pfarrerverwalter Karl Friedrich Bayer und VE 39c-d: Entwurf der Predigt anlässlich der Kirchenvisitation in Hirschlanden vom 23. Mai 1833.

- 5.0 Unterlagen zur Kirchenvereinigung
- 5.1 Formalia zur Durchführung der Kirchenvereinigung
- 5.2 Der Vollzug der Kirchenvereinigung
- 6.0 Synoden- u. Presbyterialprotokolle mit Beilagen
- 6.1 Die Synode in Heidelberg
- 6.2 Belege zu den Presbyterialprotokollen des Dekanates Sinsheim

Für den gesamten Bestand wurde noch ein Personen-, Orts- und Sachindex erstellt.

Der Begründer der Sammlung: Prof. D. Johannes Bauer (1860-1933)

Johannes Christian Ludwig August Bauer³ wurde am 12. September 1860 in Wiesloch geboren und verstarb am 10. Januar 1933 in Heidelberg. Von 1882 an war Bauer bis zu seiner Beurlaubung im Jahr 1892 im Pfarrdienst der Vereinigten Evangelisch-Protestantischen Landeskirche in Baden tätig. Für ihn begann die akademische Laufbahn, als er 1892 Privatdozent für Praktische Theologie in Marburg wurde und 1900 zum außerordentlichen Professor berufen wurde. 1907 wechselte er als ordentlicher Professor für Praktische Theologie nach Königsberg und kam 1910 als Nachfolger von Heinrich Bassermann als ordentlicher Professor und Direktor des Praktisch-theologischen Seminars nach Heidelberg. Von 1914 bis 1932 war Johannes Bauer Mitglied der Generalsynode sowie der Landessynode und der Kirchenregierung. Als Historiker beschäftigten ihn immer wieder die Predigt und die praktische Theologie Friedrich Schleiermachers. Anlässlich der Jahrhundertfeier der Union 1821 gab er einen Quellenband heraus, für den er in den Dekanaten Unterlagen gesammelt hatte, die zum Bestand der Sammlung gehören. Dies war die erste Veröffentlichung der „Evangelischen Kirchen-historischen Kommission in Baden“, dessen Begründer und Vorsitzender Bauer von 1921-1928 war.⁴ Die Arbeit dieser Kommission mündete 1928 in die Gründung des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Badens, dessen Mitbegründer und Vorsitzender er wiederum war. Bauers größte Leistung ist wohl der Entwurf zu einem „Kirchenbuch für die evangelisch-protestantische Landeskirche im Großherzogtum Baden“, welcher zwei Jahre später, 1914, der Generalsynode vorgelegt wurde. Wie Bauer selber bemerkt, war die vorliegende kirchengeschichtliche Materialsammlung aus den „Archivverwaltungen, besonders der Registratur des Oberkirchenrates“ eine wichtige Quelle, aus welcher der Verfasser der Unionsschrift wichtige Informationen bezogen hatte.

³ Vgl. Landeskirchliches Archiv Karlsruhe 2.00, Nr. 547: D. Bauer, Johannes Christian Ludwig; Friedrich Karl Schumann, Art. Bauer, Johannes Christian Ludwig August, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 640 f.; Heinrich Neu, Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart, Teil II, Lahr 1939, 40; Dagmar Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932, hrsg. i. A. des Rektors der Ruprecht-Karls-Universität, Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo 1986, 12f. Vgl. demnächst: Gustav Adolf Benrath, Johannes Bauer, in: Lebensbilder aus der evangelischen Kirche in Baden im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 3: Universitätstheologie, Heidelberg u.a. 2012/13.

⁴ Siehe Johannes Bauer in: Die Union 1821, Karlsruhe 1921, (II).

Der Inhalt der Sammlung

1. Die Region um Sinsheim war ein Zentrum der Vereinigungsbemühungen der evangelischen Kirchen im Großherzogtum Baden. In den Verhandlungen tauchen die Namen zahlreicher reformierter Geistlicher auf, die hier beheimatet waren, so Inspektor Johann Heinrich Helffenstein in Sinsheim (VE 6, 23, 15, 16, 20, 21, 23, 26, 27 u. 33), Pfarrer Johann Balthasar Ullmann in Epfenbach (VE 3, 11, 13) und Pfarrer Heinrich Karl Wilhelmi aus Hilsbach (16) und sein Sohn, Pfarrer Johann David Karl Wilhelmi aus Sinsheim (VE 3, 4 u. 18). Inspektor Johann Heinrich Helffenstein aus Sinsheim fällt auf durch eine ausgeprägte Reisetätigkeit.

2. Schon in älteren Unterlagen von 1691 aus dem Kirchenbezirk Boxberg werden Missstände in der Pfarrbesoldung laut, welche entsprechende Beschwerden nach sich gezogen haben (VE 22/3). Die in Baden beabsichtigte Besteuerung der Pfarr-, Schul- und Besoldungsgüter, also der Pfarrpfründen, aus welchen die Stelleninhaber ihren Lebensunterhalt bezogen, löste eine Welle von Protesten aus, die sich in den Dokumenten der VE 26-28 niedergeschlagen haben und zu einer Eingabe der protestantischen Geistlichkeit der Neckar-, Main- und Tauberkreise, unterstützt von Kirchenrat D. Johann Christian Theodor Wolf aus Heidelberg und Pfarrer Karl Friedrich Julius Bender in Eppelheim, an den Großherzog von Baden aus Karlsruhe vom 6. Nov. 1815 führte (siehe VE 27/30a). Die Geistlichen des Dekanates Boxberg regten eine Reform der Akzidenzien oder Stolgebühren an (VE 28/9). Das Ergebnis wurde per Bescheid des Ministeriums des Innern, Evangelische Kirchensektion aus Karlsruhe vom 19. Mai 1830 mitgeteilt (VE 28/11).

3. Interessant sind die theologischen-wissenschaftlichen Ausarbeitungen von Pfarrern des Kirchenbezirkes Boxberg, die für die Pfarrsynoden 1819 bis 1828 folgende Themen zu bearbeiten hatten (VE 7):

- a) Frömmigkeit: Hausandachten und persönliches Schriftstudium (5 und 7)
- b) Gotteslehre: Über die Größe, Vollkommenheit und Majestät Gottes (6)
- c) Ekklesiologie: Die Sichtbarkeit der Kirche Christi (8)
- d) Soteriologie: Heilsaneignung und Genugtuungslehre (4)
- e) Die Heilige Schrift: Die Lehre von der Autorität der Heiligen Schrift und Ihrer Erforschung (9 u. 10)
- f) Ökumenische Theologie: Ein Vergleich des protestantischen und katholischen Lehrbegriffs (22, 24, 25)
- g) Praktische Theologie: Liturgische Gestaltungsfragen (22)
- h) Prinzip Freiheit und Offenbarung (31).

Mit Schreiben des Ministeriums des Innern, Evangelische Kirchensektion aus Karlsruhe vom 18. Sept. 1828 wird den Pfarrern der Diözese Boxberg belobigend mitgeteilt, dass unter ihnen ein wissenschaftlicher Geist herrsche (VE 7/54) und sie somit nachgewiesen haben, dass sie auf dem Stand der Zeit seien.

4. Der Bestand gibt Einblick in eine Diskussion über den Sinn von Kirchenvisitationen, besonders im Bereich der Kurpfalz, welche bei den reformierten Geistlichen auf Vorbehalte und Kritik stoßen. Die Visitation wird als politisches Machtinstrument angesichts einer nach Freiheit strebenden „Völkerwelt“ empfunden, welche „ganz

gegen den Geist der gegenwärtigen Zeit“ gerichtet sei (vgl. VE 13/1 IV).⁵ Stattdessen wird eine gemeinsame, liberale, in echt christlichem Geiste und auf kirchlichem Wege zu gründende Kirchenverfassung für beide evangelische Schwesterkirchen als Vorbereitung zu einer völligen Vereinigung gefordert.

5. Was folgt ist eine Neuregelung der Visitationspraxis auch für die ehemals kurpfälzischen Gebiete in Baden mit entsprechenden Instruktionen und Fragekatalogen an Pfarrer, Schullehrer, Kirchengemeinderäte. Ein Teil der Fragen ist nur alle zehn Jahre zu beantworten (vgl. Visitationsunterlagen vom 18. Juli 1826 in VE 8/11 und VE 13/2).

6. Erste Visitationen nach der Kirchenvereinigung auf dem Gebiet der ehemaligen Kurpfalz waren die Visitationen in Sinsheim 1807 und Schluchtern 1808 (VE 20). Die Visitationsunterlagen von Hirschlanden beobachten und bearbeiten die Entwicklung einer Gemeinde über einen längeren

Zeitraum von 1808 bis 1858, worin erhebliche Mängel geschildert werden. In einem Dokument (29/37) aus dem Jahr 1831 wird mitgeteilt, dass das Schulwesen in Hirschlanden sich in einem nicht vorteilhaften Zustand befinde und für den weniger begabten Lehrer die Unterstützung des Pfarrers erbeten wird. In einem Dokument (29/58) aus dem Jahr 1859 wird von Schlägereien unter der erwachsenen Jugendlichen erzählt und davon, dass *die unehlichen Kinder [...] fast alle bei den Müttern untergebracht*

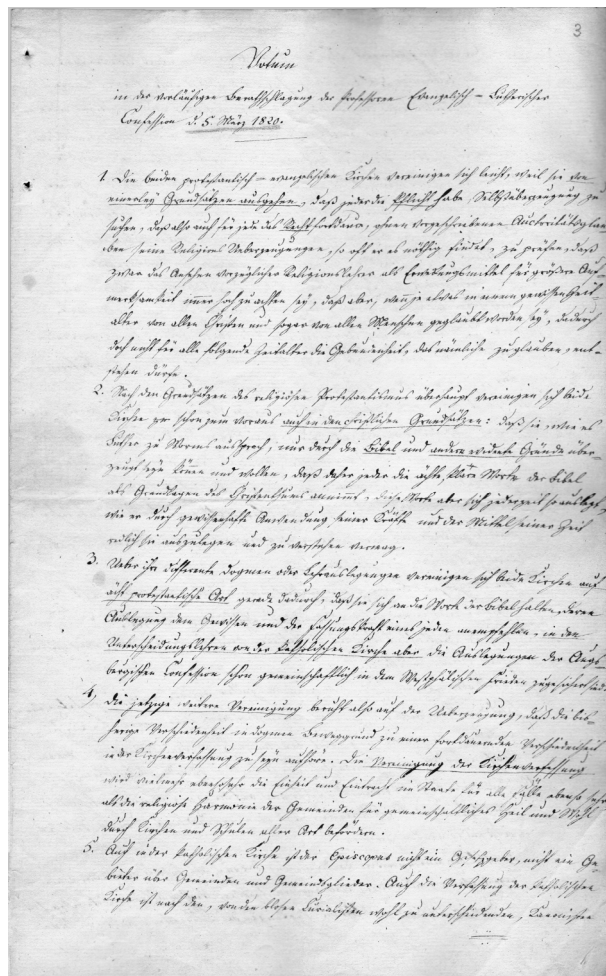


Abb. 33: Auszug aus dem Votum der Professoren der Evangelisch-Lutherischen Konfession vom 25. März 1820 für eine selbstbestimmte und nach einer Zahl von Jahren regelmäßig wiederkehrenden Generalsynode (Landeskirchliches Archiv)

⁵ Siehe Jörg Winter, Die Grundordnung der Evangelischen Landeskirche in Baden. Kommentar für Praxis und Wissenschaft, Köln 2011, 426: „Die Visitation verfiel in der Zeit der Aufklärung, wurde aber nach der ersten Eisenacher Konferenz 1852 durch die Erweckungsbewegung wieder belebt.“

seien. Das Fehlen eines Geistlichen wird im Blick auf die Erhaltung und Festigung einer christlichen Ordnung in der Gemeinde gerügt.

7. In den Dokumenten (vgl. VE 19, 21 u. 24) wurden Forderungen nach einer allgemeinen Synode gestellt, auf der bestehende Fragen im Zusammenhang mit einer Kirchenunion beraten und beschlossen werden sollten. Zu diesem Zweck wurden die ersten beiden Sondersynoden einberufen, die Kurpfälzisch-reformierte Synode vom 26. bis 28. August 1789 in Heidelberg und die Sinsheimer Provinzialsynode vom 17. Jan. 1820.

8. Die Unterlagen in (VE 21, 4 u. 5) dokumentieren den Wunsch nach einer Generalsynode, die regelmäßig tagen sollte. Die Forderung nach einer Landessynode als „*Inhaberin der der Landeskirche innewohnenden Kirchengewalt*“⁶ konnte allerdings im Jahr 1821 noch nicht verwirklicht werden.

Die Bedeutung der Sammlung

In den Dokumenten der Sammlung spiegelt sich nicht der Untergang der Kurpfalz, sondern sie stellen auch eine eindruckliche Sammlung wichtiger Dokumente im Zusammenhang mit der Vorgeschichte und der Entstehung der Vereinigten Evangelisch-protestantischen Kirche im Großherzogtum Baden und weit darüber hinaus dar. Sie geben Einblick in die aufgebrachte und renitente Stimmungslage der Evangelisch-reformierten Kirche, die mit Protesten, aber auch Weitblick auf die Herausforderungen ihrer Zeit reagiert. Der Bestand ist eine wichtige Dokumentation kirchenpolitischer Vorgänge im Bereich der Kirche der früheren Kurpfalz vor und nach der Kirchenvereinigung des Großherzogtums Baden von 1821, mit lokaler und über-regionaler Bedeutung.

⁶ Verfassung der Vereinigten evang.-prot. Landeskirche Badens vom 12. Dezember 1919, in: Geschichte der badischen evangelischen Kirche seit der Union 1821 in Quellen, hrsg. vom Vorstand des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden zum Kirchenjubiläum 1996, Karlsruhe 1996, 322.